

# Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen durch die Armee

Autor(en): **Loeffel, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69154>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen durch die Armee

Die Armee unterstützt seit Jahren humanitäre Aktionen der Schweiz im Ausland. Im Armeeleitbild wurden diese subsidiären Tätigkeiten erstmals als «Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen» konkretisiert. Damit ist der konzeptionelle Grundstein für eine strukturierte Weiterentwicklung dieses Aufgabenbereichs gelegt.

Es ist davon auszugehen, dass nebst den für humanitäre Einsätze klassischen Unterstützungsverbänden Genie/Rettung und Luftwaffe zunehmend auch andere Truppenteile eingesetzt werden.

Urs Loeffel

Armeeangehörige sind seit 1981 in die Rettungskette Schweiz integriert. Sie wird unter Leitung des EDA weltweit eingesetzt und ist auf die Rettung von Verschütteten nach Erdbeben spezialisiert. Nebst diesem traditionellen Engagement der Rettungstruppen hat sich die militärische Katastrophenhilfe im Ausland in den letzten Jahren markant erweitert. Meilensteine waren beispielsweise der Einsatz eines Helikopters der Luftwaffe nach der Lawinenkatastrophe in Galtür oder die Lieferung und Verteilung von rund 500 000 Sandsäcken in die Flutgebiete der Elbe. 1999 flogen in Albanien drei Super-Puma-Helikopter während mehrerer Wochen zu Gunsten des UN-Flüchtlingshilfswerkes. Damals reifte die Einsicht, dass die bestehende Terminologie zu eng gefasst war. Für alle klar ersichtlich waren die mit «UNHCR» angeschriebenen Helikopter in humanitärem Auftrag in der Luft. Das Armeeleitbild erwähnte in der Folge die «Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen» als erweiterte Form der Katastrophenhilfe im Ausland.

## Gelebte Subsidiarität

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) ist der massgebliche Partner der Armee für die Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen. In enger Zusammenarbeit mit der DEZA wird darauf geachtet, dass die Armeeleistungen einem echten internationalen Bedürfnis entsprechen und nicht in gleicher Art und Weise von zivilen humanitären Organisationen

abgedeckt werden können. Ein intaktes Beziehungsnetz zwischen dem Führungsstab der Armee und dem Bereich Humanitäre Hilfe der DEZA ermöglicht schon in der Planungsphase nach einem Ereignis, Unterstützungsmöglichkeiten der Armee zu erkennen. Speziell die langjährigen Erfahrungen mit kantonalen Behörden im Inland tragen dazu bei, dass diese Subsidiarität auch im Ausland funktioniert.

## Zivil-militärische Herausforderung

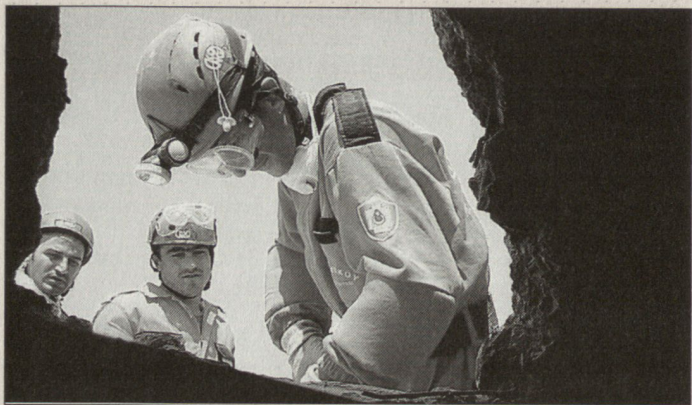
Humanitäre Hilfeleistungen durch militärische Einheiten erfordern von der Führung höchste Sensibilität in der Zusammenarbeit mit den zivilen Hilfsorganisationen. Die zivile humanitäre Gemeinschaft kommt militärischen Akteuren oft mit einer gesunden Skepsis entgegen. Falsch ausgeführte militärische humanitäre Hilfeleistungen können die Sicherheit der zivilen Partner stark gefährden. Armeekontingente mit einem subsidiären Mandat müssen deshalb die zivilen Standards und die humanitären Prinzipien wie Unabhängigkeit, Neutralität, Unparteilichkeit usw. akzeptieren und selber anwenden. Dies verlangt militärische Kader, die mit dem humanitären Umfeld vertraut und entsprechend ausgebildet sind. Im Feld und auf Hauptquartierstufe ist eine enge Zusammenarbeit mit den zivilen Verantwortlichen zwingend. Die Armee kann zusätzlich mit CMCoord-Officers (Civil-Military Coordination) auf internationaler Stufe einen wichtigen Beitrag zur Koordination und zum gegenseitigen Verständnis zwischen zivilen und militärischen Akteuren leisten.

## Ganzheitlicher Ansatz

Die Armee verfolgt bei der Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen einen ganzheitlichen Ansatz. Es wird bewusst versucht, den Kreis von Einsatz – Auswerten von Erfahrungen – Einfluss in Doktrin, Material und Ausbildung – Einsatz geschlossen zu halten, um einen konzeptionellen Stillstand zu vermeiden. In diesem Zusammenhang kann die Armee zunehmend Beiträge in Präventions- und Vorsorgeprojekten leisten. So unterstützt beispielsweise die Zelle International der Rettungstruppen substanziell seit längerem DEZA-Projekte in der Türkei, Georgien und weiteren Ländern zum Aufbau und der Betreuung von lokalen Rettungsorganisationen. Die mit Beratungs- und Ausbildungsmandaten eingesetzten Berufsmilitär stellen sicher, dass nicht nur Schweizer Wissen exportiert wird, sondern auch ausländische Erfahrungen in die Ausbildung für die militärische Katastrophenhilfe im Inland zurückfliessen.

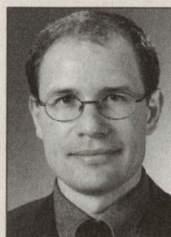
## Synergien für die Zukunft

Leistungen für humanitäre Hilfeleistungen sind «Nebenprodukte» und basieren auf Ressourcen und Kompetenzen, die für andere Armeeaufträge benötigt werden. Speziell in den Bereichen Rettung, Genie, Lufttransport und friedensfördernden Operationen lassen sich hohe Synergiepotenziale ausschöpfen. In einem ersten Schritt werden in Zusammenarbeit mit den zivilen Partnern vorhandene Spezialisten und Truppenteile als Module für humanitäre Hilfeleistungen identifiziert. Zum Zweiten werden Massnahmen eingeleitet, um die hohe Bereitschaft (Einsatz innert Stunden) und eine spezifische Ausbildung sicherzustellen. Fallweise muss auslandtaugliches Zusatzmaterial beschafft werden. Nach einer Pilot- und Aufbauphase dürfte die Armee in wenigen Jahren über eine kleine Anzahl, hochspezialisierter Module (Überschwemmungen, Rettung, ABC usw.) für die Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen verfügen. Mit relativ geringen Ressourcen kann die Armee die zivile humanitäre Hilfe der Schweiz wirkungsvoll unterstützen und einen kleinen Beitrag zur Linderung von Not und Elend nach Katastrophen und Krisen leisten. ■



Ausbildung von ausländischen Rettungsorganisationen.

Foto: Urs Loeffel



Urs Loeffel,  
Berufsoffizier,  
Major i Gst,  
G 9, Einsatzstab Heer,  
3003 Bern.